

Das Männliche Knabenkraut ist eine mehrjährige krautige Pflanze mit Wuchshöhen zwischen 15 und 60 cm. Im Sinne von C. RAUNKIAER handelt es sich bei der Lebensform um einen Geophyten (Erdpflanze), d. h. die Erneuerungsknospen sind (hier an einer Knolle) in den Erdboden unter die Erdoberfläche gelegt (Knollengeophyt), dadurch ist die Art in Kälteperioden im Winter gut geschützt. Die oberirdischen Organe wie Stängel und Blätter sterben im Herbst ab. Die Vermehrung erfolgt auch vegetativ über Tochterknollen. Aus diesen Tochterknollen entwickeln sich im Herbst Sprosse, welche im Winter den Boden durchbrechen und im zeitigen Frühjahr Blätter entfalten. Im Zentrum der Blattrosetten entwickeln sich dann die Blüentriebe. Die Blätter des Männlichen Knabenkrautes können gefleckt oder ungefleckt sein. Am Stängel sitzen 1-3 scheidenförmige Laubblätter, das oberste umhüllt den Blüentrieb und die Blüentknospen



Das Männliche Knabenkraut ist eine der am frühesten blühenden Orchideen-Arten in Deutschland. Die Blütezeit reicht von April bis Juni, die Hauptblütezeit ist Anfang bis Ende Mai. Die Art hat purpurne Blüten mit seitlich abstehenden Perigonblättern. Die Form der Lippe (des Labellums) ist variabel und schwankt zwischen verschiedenen Individuen: sie kann nur ansatzweise oder auch deutlich dreilappig sein. Der Lippenrand ist meist gefranst. Auch Albinos, d. h. Individuen mit reinweißen Blüten, können auftreten, sind jedoch selten. Zum Zwecke der generativen Fortpflanzung hat das Männliche Knabenkraut

Täuschblumen entwickelt, welche weitgehend duftlos sind und keinen Nektar produzieren. Bestäuber sind überwiegend Apiden (Familie der Echten Bienen), vor allem aus der Gattung *Bombus* (Hummel), welche beim Besuch der Blüte die Pollinien mit Klebscheiben auf der Rückseite platziert bekommen.

Das Männliche Knabenkraut bevorzugt offene Lebensräume und hat sein Schwerpunkt vorkommen in Trockenrasen und Halbtrockenrasen, Frischwiesen und Frischweiden sowie in lichten Laubwäldern und Gebüsch trockenwarmer Standorte. In Norddeutschland ist die Art selten, in den Alpen steigt sie bis auf 1750 m NN an. Was die Bodeneigenschaften angeht, weist das Männliche Knabenkraut eine weite ökologische Amplitude auf: es kommt sowohl auf kalkarmen als auch kalkreichen Lehm- und Tonböden vor.



Das Männliche Knabenkraut gilt in Deutschland und im Bundesland Nordrhein-Westfalen als ungefährdet, in anderen Bundesländern wie Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern oder Rheinland-Pfalz wird es jedoch in den Roten Listen als gefährdet eingestuft. Nach Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) sowie durch das Bundesnaturschutzgesetz (§20 Abs. 3 BNatSchG) steht es, wie auch alle übrigen Vertreter der Knabenkrautgewächse (Orchidaceae) unter Kollektivschutz, so dass ein Sammeln oder Pflücken von Pflanzen dieser Art verboten ist.

Besonders gefährdet ist das Männliche Knabenkraut durch den Verlust seiner Lebensräume wie z. B. Halbtrockenrasen, wenn sie nicht mehr genutzt bzw. gepflegt werden. Aber auch durch selbst ernannte "Orchideenfreunde", welche die Knollen ausgraben, um das Männliche Knabenkraut im heimischen Garten in Kultur zu nehmen, ist die Art gefährdet.

Etymologie:

Der Gattungsname leitet sich vom griechischen **orchis** (= Hoden) ab und beruht auf der Ähnlichkeit der beiden im Boden liegenden Knollen mit den Hoden, welche die Vertreter dieser Gattung aufweisen. Benannt und erwähnt wurde die Gattung erstmals 300 v. Chr. von Theophrastos von Eresos, welcher

den Namen auf Grund der doppelten Wurzelknollen und der daraus resultierenden Ähnlichkeit mit den männlichen Genitalien wählte. Daraus begründete sich auch der Aberglaube, dass Frauen, welche die größere der beiden Knollen aßen, einen Knaben gebären würden. Daraus wiederum leitet sich der deutsche Name "Knabenkraut" der Gattung ab.



Die kugeligen bis eiförmigen (hodenähnlichen) Wurzelknollen bei *Orchis laxiflora*

Seither galten Orchideen als Symbol für sexuelle Lust, Fruchtbarkeit, Schönheit und ungezählte Nachkommen. Allein im deutschsprachigen Raum existieren fünfzig verschiedene erotische Volksnamen für die Orchideen, z. B. Pfaffenhödlein, Heiratswurzel, Geilwurz u. a. Aber auch in anderen Regionen der Erde galten die Orchideen generell als Sexuelsymbole, welche geschlechtliche Liebe und reiche Fruchtbarkeit repräsentierten. Die Griechen nannten die Orchidee (alle Gattungen, nicht nur die Gattung *Orchis*) auch "Cosmossandalon" (= Weltsandale) und hielten sie für die Lieblingsblume der Fruchtbarkeit spendenden Göttin Demeter, welche in Orchideenschuhen über die Welt wandert.

Auf Grund der hodenförmigen Knollen der Gattung *Orchis* fanden diese auch in der Volksmedizin zu Zeiten der Signaturenlehre (Gleichförmiges hilft Gleichförmigem) Verwendung, was Anlass zu unzähligen Spekulationen gab. Die wie männliche Hoden geformten Knollen sind vermutlich am häufigsten als Aphrodisiaka genutzt worden.

Auch eine andere Art aus der Familie der Knabenkrautgewächse (*Orchidaceae*) galt übrigens unter den Naturvölkern als Aphrodisiakum. Die in den mittelamerikanischen Regenwäldern als Epiphyt (Aufsitzerpflanze) wachsende *Vanilla planifolia* (Echte Vanille) wird überwiegend von Kolibris bestäubt. Bei den in Mexiko lebenden Indianervölkern galt der Kolibri als Sinnbild des Liebeszaubers und als Phallussymbol. Die Blüten der Vanille duften außerdem stark. Aus der Zusammenfassung von Duft – Bestäubung – Phallus erklärten die Indianer die Wirkung von Vanille als Aphrodisiakum.